

Katja Oskamp

Halb- schwimmer

ERZÄHLUNGEN



VON DER
AUTORIN DES
SPIEGEL
BESTSELLERS

KATJA
OSKAMP
**HALB-
SCHWIMMER**
ERZÄHLUNGEN
ULLSTEIN


ullstein

Als einzige Tochter eines NVA-Offiziers und einer Schuldirektorin hätte Tanja die besten Voraussetzungen, ein Musterprodukt der DDR-Gesellschaft zu werden. Aber Tanja hat anderes im Sinn, Tanja sucht die Liebe. Und so nutzt sie jede Gelegenheit, das sozialistische Bilderbuchleben gegen aufregendere Erfahrungen einzutauschen. Zum Beispiel gegen das kuschelige Auf-dem-Sofa-Sitzen mit Onkel Rolf, dem Nachbarn, nach dem sie auch ihren Hamster benennt. Ihr größtes Glück allerdings verdankt sie Karl, »dem sanftwütigsten aller Schauspieler, Karl, der sich mit mir auf der Erde kugelt, Karl, der mich in den Schlaf brummt, Karl, in dessen Bärentatzen mein Gesicht passt; dieser Karl ist für Vater und Mutter ein Schlag in die Fresse«.

Katja Oskamps Geschichten geben Einblick in eine etwas andere Jugend während der Spätphase des real existierenden Sozialismus.

KATJA OSKAMP, geboren 1970 in Leipzig, ist in Berlin aufgewachsen. Ihr Buch *Marzahn, mon amour* entwickelte sich zu einem großen Bestseller und wurde mit dem Dublin Literary Award 2023 ausgezeichnet. Bei den Ullstein Buchverlagen erschien zuletzt ihr dritter Roman *Die vorletzte Frau* sowie in Neuauflage *Halbschwimmer* und *Die Staubfängerin*.

Katja
Oskamp

Halb- schwimmer

Erzählungen

Ullstein

Besuchen Sie uns im Internet:
www.ullstein.de

Wir verpflichten uns zu Nachhaltigkeit



- Papiere aus nachhaltiger Waldwirtschaft und anderen kontrollierten Quellen
- ullstein.de/nachhaltigkeit



Neuausgabe im Ullstein Taschenbuch

1. Auflage Dezember 2024

© Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin 2024

Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Umschlaggestaltung und Titelabbildung:

Hermann Huelsenberg, Huelsenberg Bücher, Berlin

Satz: Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin

Gesetzt aus der Rosart

Druck und Bindearbeiten: ScandBook, Litauen

ISBN 978-3-548-07002-5

Inhalt

Rolf und Mucki	7
Halbschwimmer	19
Herr O	26
Der Brief	42
Ruckedigu	57
Was die Mode streng geteilt	80
Zweiundsiebzig Schritte	98
Schnitt	124
Noch mal reden	136

Rolf und Mucki

Der Hamster meiner Kindheit hieß Rolf. Meine Eltern kauften ihn, weil ich ohne Geschwister auskommen musste. Rolf saß unter einem Haufen Holzwolle im Glas käfig neben der Tür. Meistens schlief er, manchmal fraß er. Das Laufrad benutzte er nie. Das Beste an Rolf war, dass er meinen Vater dazu bringen konnte, sich bäuchlings auf den Boden zu werfen und den Kopf unter die Schrankwand zu klemmen. Ansonsten war Rolf eine Enttäuschung und starb bald.

Ich bekam zwei schwarze Zwergkaninchen, Mucki eins und zwei. Der Kaninchenstall stand auf dem Balkon, und der farblose Lack platzte von seinen Brettern. Ich machte den Stall nur sauber, wenn mein Vater mich dazu zwang. Dafür holte ich die Zwergkaninchen jeden Nachmittag für Stunden ins Wohnzimmer, um sie vor mich auf den Teppich zu setzen und ihnen die Hinterläufe lang zu ziehen. Schubkarre hieß das und war ein bekanntes Kinderspiel.

Gegen die einfallslose Wiederkehr des Kaninchennamens Mucki finde ich den Hamsternamen Rolf recht originell. Ich nannte den Hamster nach dem Vater unserer Nachbarsfamilie, Wiedemeyers, mit denen wir be-

freundet waren. Zu Wiedemeyers gehörten Onkel Rolf, Tante Elke und die Kinder Jan und Fanny. Onkel Rolf freute sich nicht, als ich ihm den Namen meines Hamsters verriet. Eigentlich hätte ich damals schon stutzig werden müssen. Aber ich fragte mich nicht, ob er seinen Namen so wenig mochte, dass er ihn nicht noch vervielfältigt haben wollte, oder ob ihm sein Name zu schade war, um an einen Hamster verschwendet zu werden.

*

Ich schiebe die Zigarettenschachtel hinter den Heizkörper auf halber Treppe. So ein unsinniger Platz ist ein sicheres Versteck. Manchmal überlege ich mir, ob ich meinem Vater später, wenn er mit dem Erziehen aufgehört hat, davon erzählen soll, dass er jeden Morgen an den Zigarettten vorbeilief, nach denen er am Abend vorher meine Sachen erfolglos durchsucht hatte.

Ich steige die letzten elf Stufen bis zur dritten Etage. Die Wohnungstür meiner Eltern liegt links in einer tiefen Nische verborgen. Beim Einzug hielten sie es für ein Privileg, *nicht auf dem Präsentierteller zu sitzen*; jetzt habe ich immer einen Rest Angst davor, ins Ungewisse abzubiegen. Es könnte jemand vor dem Fahrstuhl lauern oder hinter dem Müllschlucker. Auf der rechten Seite ist Wiedemeyers Tür. Ihre Umrisse kann ich dank des orangen Lämpchens über dem Lichtschalter deutlich erkennen. Ich brauche kein Licht. Höchstens zwei Finger breit unter dem Lichtschalter ist die Klingel mit dem Schriftzug *Fam. Dr. Wiedemeyer* – weiße Buchstaben, auf ein schwarzes Plasteband gestanzt. Unseren Familien-